

Lieber Sebastian Lechner,  
Liebe Gitta Connemann,  
Lieber Reinhold Hilbers,  
Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter aus dem Europäischen Parlament.

Ich begrüße Lena Düpont, die Migrationsexpertin Nummer eins im Europäischen Parlament,  
David McAllister, unser heimlicher EU-Außenminister -  
Jens Gieseke, er stellt die Ampeln in der europäischen Verkehrspolitik.

Ihr seid eine tolle Truppe und für Europa unverzichtbar!

Ich drücke die Daumen für Jochen Steinkamp und Caroline Czychon, stellvertretend für unsere weiteren Kandidaten bei dieser Wahl.

Lieber Mathias Middelberg und lieber Hendrik Hoppenstedt, ich begrüße Euch sehr herzlich stellvertretend für unsere Bundestagsabgeordneten.

Es ist schön Euch hier wiederzusehen!

Liebe Abgeordnete des Niedersächsischen Landtages, liebe Mitglieder des Vorstandes, des Präsidiums, Vertreterinnen und Vertreter der Bezirke und Vereinigungen,

liebe Gäste aus der Wirtschaft, aus den Verbänden,

und natürlich begrüße ich sehr herzlich das hervorragende Team der Landesgeschäftsstelle an der Eilenriede.

Das ist ein toller Rahmen für diesen Anlass.

Ich danke Euch von Herzen!

Es war mir wichtig, nach dem Wahlkampfauftakt in Athen letzte Woche meinen ersten Wahlkampfauftritt hier bei Euch zu machen.

Ich freue mich sehr, dass ich heute hier sein darf.

Und ich freue mich besonders, über so viele bekannte Gesichter.

Es ist eine Ehre für mich, hier zu stehen und um Eure Unterstützung zu bitten – wieder einmal. Das war damals so, als ich vor rund einem Vierteljahrhundert für den Iltener Ortsrat kandidierte, den Sehnder Stadtrat, dann den Niedersächsischen Landtag...

Das waren tolle Zeiten... Ich werde nie vergessen, wie Du – David McAllister – im Landtag dem damaligen Oppositionsführer Sigmar Gabriel Saures gegeben hast. Christian Wulff regierte mit ruhiger Hand, und Hartmut Möllring hielt die Kasse fest in der Hand. Ich musste als junge Sozialministerin die Landeskrankenhäuser privatisieren, ich habe die Mehrgenerationenhäuser eingeführt.

Dann rief Berlin. Es gab für mich als Familienministerin viel zu tun. Die Einführung des Elterngeldes und die Vatermonate, die Kitaplätze, gleiche Karrierechancen für Männer und Frauen. Da galt es so manche politische Auseinandersetzung zu führen.

Später als Arbeitsministerin die ersten Branchenmindestlöhne, als Verteidigungsministerin die Bundeswehr, der Kampf gegen ISIS, und jetzt seit fast fünf Jahren Verantwortung für Europa.

Was mir in allen Ämtern und Jahren geholfen hat, ist meine tiefe Erdung in Niedersachsen. Ihr habt mich immer unterstützt. Sturmfest und erdverwachsen.

Niedersachsen ist für mich so viel mehr als Familie und Heim. Das Moor, die Wiesen und Deiche. Der Harz, die Geest, die Heide, das Wattenmeer. Das alles ist für mich Heimat und Anker. Wo ich auftanke und wo ich Mut für all das schöpfe, was wir in Europa anpacken müssen. Und es kommen sehr intensive Wochen auf uns zu.

Denn es steht viel auf dem Spiel bei dieser Europawahl.

In unserem schönen Niedersachsen gibt es alles und passiert alles, was in Europa weit oben auf der politischen Agenda steht.

Die Welt verändert sich. Wir müssen unsere Wettbewerbsfähigkeit auf die neuen Bedingungen ausrichten. Aber wir wollen auch die Natur unserer Heimat erhalten. Wir müssen mit der Wirtschaft die Klimaziele erreichen. Die jungen Menschen werden es uns zu Recht nie verzeihen, wenn wir uns vor dieser Herausforderung drücken. Auch sie wollen mit Harz und Heide, Geest und Wattenmeer leben. Wir müssen ihnen die Heimat erhalten!

Wir Niedersachsen sind stolz auf die lange Galerie der Nobelpreise an den Wänden der Göttinger Uni. Gemeinsam in Europa tun wir viel, dass die europäische Spitzenforschung auch Spitze bleibt.

Das gilt auch für unsere Schlüsselindustrien. VW hat gewaltig aufgeholt und Tesla die Spitzenposition bei den Elektro-Auto-Verkäufen in Deutschland abgejagt. Gut so. Wir mögen fairen Wettbewerb. Was wir nicht mögen, ist wenn China mit massiv subventionierten E-Autos den Markt schwemmt. Dagegen gehen wir an. Wettbewerb ja, Dumping nein. Salzgitter ist Pionier beim sauberen Stahl. Auch da müssen wir auf faire Wettbewerbsbedingungen achten! Ein Riesenthema für die europäische Schwerindustrie. Niedersachsen ist Agrarland Nummer eins. Der Ausbau neuer Energien und intelligenter Netze kann Niedersachsen zum Kraftwerk Deutschlands machen. Meinen Gruß an die Küste – keine Region Deutschlands produziert mehr Windenergie als Ihr.

Das, liebe Freunde, das alles schmeckt nach Zukunft. Und genau darum geht es in den kommenden Jahren in Europa.

Was jetzt zählt, ist ein klarer Kurs und Antworten, die für die Menschen und unsere Unternehmen im Alltag funktionieren. Und die liefert die Union und unsere europäische Volkspartei. Wir stehen weder für Ideologie noch für Wunsch-Dir-Was.

Wir stehen für pragmatische Lösungen.  
Wir glauben der Wissenschaft.

Wir wissen, dass es keine wettbewerbsfähige Wirtschaft ohne Klimaschutz gibt.

Aber es gibt auch keinen Klimaschutz ohne wettbewerbsfähige Unternehmen.

Wir müssen aktiv etwas dafür tun, dass die Zukunft unserer Industrie weiter hier in Europa bleibt. Von Windkraft bis zu sauberem Stahl. Ob das Wasserstoff ist oder E-Mobilität. Von der Kreislaufwirtschaft bis zu KI-gesteuerten Stromnetzen.

Liebe Freundinnen und Freunde,

damit das gelingt, müssen wir es unseren Unternehmen leichter machen. Mehr Fachkräfte. Energiekosten runter. Mehr Digitalisierung. Und besserer Zugang zu Kapital. Eine besser integrierte Kapitalmarktunion könnte bis zu 500 Mrd. € mehr Investitionen generieren. Unsere Vorschläge liegen seit langem auf dem Tisch. Ich hoffe, dass jetzt alle Finanzminister an einem Strang ziehen. Und wir müssen unseren Unternehmen weniger vorschreiben und mehr vertrauen.

Damit sie sich auf das konzentrieren, was sie gut können – innovativ sein, wettbewerbsfähige Produkte und gute Arbeitsplätze schaffen. Das heißt dann auch weniger Bürokratie, einfachere Verfahren und schnellere Entscheidungen.

Und damit einer auch in allen Bereichen darüber wacht, haben wir jetzt einen neuen europäischen Mittelstandsbeauftragten gewonnen. KMUs gehören ins Zentrum unserer Aufmerksamkeit. Sie sind das Rückgrat unserer sozialen Marktwirtschaft. Wir wissen, was sie leisten. Und wir trauen ihnen sehr viel zu! Auf unsere Unterstützung kann der Mittelstand zählen.

Dasselbe gilt – und ich bin froh, dass Ihr in Eurem Programm den Punkt aufgreift – für unsere Landwirtinnen und Landwirte. Sie stehen mit dem ersten Hahnenschrei auf. Sie arbeiten hart für die hochwertigen Lebensmittel, die auf unsere Tische kommen. Ihre Kosten für Saatgut, Dünger und Energie steigen von Jahr zu Jahr. Aber die Preise, die sie für Milch, Fleisch und Getreide bekommen, schwanken. Die Großen in der Lebensmittelkette drücken. Es kann nicht sein, dass Landwirte ihre Lebensmittel unter Produktionskosten verkaufen müssen. Das ist weder akzeptabel, noch ist das nachhaltig.

Wir müssen das System wieder auf eine solide Basis stellen. Die harte Arbeit in der Landwirtschaft muss sich lohnen! Und die Landwirte sind doch selber die besten Botschafter für den Schutz unserer Natur, wenn sie dafür auch angemessen entlohnt werden. Da müssen wir hinkommen!

Und wir haben beim Thema Wolf gehandelt. Wir können nicht einfach zusehen, wie regional immer mehr Wolfsrudel zur Gefahr für Nutztiere werden. Wir müssen den Regionen ein echtes Bestandsmanagement ermöglichen. Und deshalb ändern wir die europäische Rechtslage. Wir passen ganz einfach die Rechtslage der Realität an. Der Schutzstatus des Wolfes wird abgesenkt.

Liebe Freundinnen und Freunde,

bei meinem dritten Punkt geht es um Sicherheit und Verteidigung.

Wir spüren alle, dass sich unser geopolitisches Umfeld rapide und radikal ändert. Damit steigen auch die Risiken für Europa erheblich. Russlands brutaler Angriffskrieg gegen die Ukraine hat die Europäische Sicherheitsordnung in Frage gestellt.

Der Bruch aller Regeln, das Negieren des Existenzrechtes einer Nation, das ist die erklärte Politik von Putin. Wer so redet und handelt, will keine Kompromisse. Und – wer so redet und handelt, will mehr als nur die Ukraine unterwerfen.

Auch wenn Einige es nicht wahr haben wollen – Putins Imperialismus endet nicht in der Ukraine. Unsere Antwort darauf kann nur eine Politik der Stärke sein. Was es auch kostet. Denn der Preis den wir zahlen müssten, wenn Putin die Ukraine besiegt, wäre um ein Vielfaches höher.

Wir können und werden nicht zulassen, dass Russland die Ukraine besiegt. Die Ukrainer kämpfen mit unendlichem Mut und großer Tapferkeit für ihre Freiheit und Selbstbestimmung.

Wir können zwar niemals den Mut und die Entschlossenheit der Ukraine aufwiegen. Aber was wir können, ist heute und in Zukunft als Demokratien fest an ihrer Seite zu stehen. Und genau das werden wir tun. Weil es richtig ist und weil es in unserem eigenen gemeinsamen Interesse.

Ich kämpfe dafür, dass Europa die Ukraine weiter entschlossen unterstützt. Dass wir ihr weiter Ausbildung und Waffen zur Verfügung zu stellen, um sich verteidigen zu können.

Was die Ukraine motiviert, trotz aller Härten durchzuhalten: Das ist der Traum von Europa. Die Menschen in der Ukraine wissen, dass der Beitrittsprozess Ausdauer verlangt. Und tiefgreifende Reformen. Aber wenn die Ukraine in diesem Tempo weitermacht, dann steht für mich fest: Die Zukunft dieser tapferen Nation, die sich für unsere Werte und die Demokratie stark macht, ist in der Europäischen Union!

Sicherheit für Europa bedeutet aber mehr als Unterstützung für die Ukraine. Wir Europäer müssen selbst mehr für unsere eigene Verteidigung tun.

Das heißt für die nächsten Jahre, dass wir die Kapazitäten unserer Verteidigungsindustrie deutlich ausweiten. Die Richtschnur ist klar: Europa muss mehr Geld in Verteidigung investieren, wir müssen klüger gemeinsam investieren, und wir müssen vor allem europäisch investieren. Nur so werden wir die Streitkräfte der Mitgliedstaaten im notwendigen Maß modernisieren und aufstocken.

Nur so können wir der Ukraine effektiv gegen die russische Militärmaschine helfen. Und nur so kann Europa die nächste Generation militärischer Fähigkeiten entwickeln und herstellen.

Wir wollen Europa stark machen, um den Frieden auf unserem Kontinent zu bewahren.

Wir wollen ein Europa, das sich selbst verteidigen kann. Deswegen wollen wir einen Verteidigungskommissar für die nächste Legislaturperiode. Deswegen sind wir für eine europäische Verteidigungsunion. Denn ohne Sicherheit, ist alles andere, was wir uns mit unserem gemeinsamen Europa in 70 Jahren aufgebaut haben, in Gefahr.

Liebe Freundinnen und Freunde,

wenn wir über das Thema Sicherheit sprechen, müssen wir auch über Migration sprechen. Kaum ein anderes Thema löst solche Emotionen aus. Kaum ein Thema ist wichtiger.

Am Mittwoch haben wir im Europaparlament den Pakt zu Migration und Asyl verabschiedet. Ich möchte hier besonders Lena Düpont für ihre klasse Arbeit danken.

Mit diesem Pakt stärken wir weiter die europäischen Außengrenzen. Wir sorgen für schnellere und einfachere Verfahren. Aber das alleine ist nicht genug.

Schlepper und Schleuser machen ein Milliarden-Geschäft. Sie belügen die Menschen, rauben sie aus und setzen sie in see-untüchtige Schlauchboote. Ich war in Lampedusa und habe das Elend mit eigenen Augen gesehen. Es ist höchste Zeit, dass wir schärfer gegen diese organisierte Kriminalität vorgehen und unsere Außengrenzen besser sichern.

Um es ganz klar zu sagen: Wir haben unsere internationalen Verpflichtungen in der Vergangenheit erfüllt, wir tun es heute und wir werden es auch in Zukunft tun.

Aber es sind wir, die Europäer, die entscheiden, wer nach Europa kommt und unter welchen Umständen. Und nicht das organisierte Verbrechen der Schmuggler und Menschenhändler.

Deswegen bin ich nach Tunesien gereist, nach Mauretanien, nach Ägypten. Denn mir geht es um pragmatische Abkommen und konkrete Schritte. Mit den Transit- und Herkunftsländern können wir gemeinsame Perspektiven und Interessen entwickeln. Etwa beim Thema saubere Energie. Beim Thema Bildung. Aber natürlich auch beim Thema Sicherheit und Migration.

Da geht es auf der einen Seite um legale und sichere Wege für diejenigen, die bei uns arbeiten wollen, die unsere Unternehmen suchen, und die eine Bleibeperspektive haben. Aber umgekehrt geht es auch darum, dass Menschen zurückkehren, die keinen Anspruch auf Asyl haben. Hier hapert es gewaltig. Das muss sich ändern.

Nicht nur, weil unsere Kommunen am Rande der Überforderung stehen. Sondern auch, weil die Demokratie nur dann stark ist, wenn sie Lösungen liefert.

Liebe Freundinnen und Freunde,

wenn wir die Herausforderungen und Probleme pragmatisch anpacken, dann gehen die Menschen nicht denen auf den Leim, die auf Wut, Hass und das Spalten der Gesellschaft setzen. Die alles tun, um Ängste zu schüren.

Unsere Aufgabe ist es, den Agenten der Angst mit Tatsachen zu widersprechen. Und andererseits tun wir gut daran, die Stimmungen aufzunehmen.

Das Tempo der Digitalisierung, die Erderwärmung und militärische Aggression fordern die Menschen. Deswegen müssen wir jeden Tag zeigen, dass die Demokratie die besseren Antworten liefert. Das können wir auch.

Denken wir nur an die Pandemie. Es waren sicher nicht die Fackelzüge, Schlagbäume und Aluhüte, die das Virus besiegt haben. Wir haben mit Solidarität

und großartiger medizinischer Leistung einen Kontinent mit 450 Millionen Menschen erfolgreich durch die schwere Zeit geführt.

Wir haben gemeinsam die Energiekrise bewältigt.

Und wir bieten gemeinsam der russischen Aggression und Putins Verachtung für alle demokratischen Werte die Stirn.

Putin und die Spalter in unseren Gesellschaften haben eines gemein: Ihnen ist die Demokratie im Weg. Sie tragen nichts dazu bei, und haben gar kein Interesse daran, die realen Herausforderungen unserer Zeit zu lösen – keine Antwort zu Digitalisierung, Klimawandel, Wettbewerbsfähigkeit.

Mich wundert nicht, dass der tschechische Geheimdienst aktuell gegen zwei Kandidaten ermittelt, die auf der AfD-Liste für die Europawahl ganz oben stehen. Sie hetzen schon lange gegen die Europäische Union. Und sie haben nie ein Hehl aus ihrer Bewunderung für den Demokratieverächter im Kreml gemacht. Sie haben seine Propaganda in unsere Gesellschaften getragen. Ob sie Schmiergeld dafür genommen haben oder nicht... Ihr Verhalten ist destruktiv und geschichtsvergessen.

Sicher, unsere Europäische Union ist nicht perfekt. Wenn 27 Staaten und 450 Millionen Menschen zusammenwirken, gibt es immer Dinge, die nicht gleich funktionieren. Dann müssen wir daran arbeiten. Aber das darf doch niemals den Blick darauf verstellen, was unser Europa leistet.

Unsere EU ist eine der wohlhabendsten und sozial fortschrittlichsten Regionen der Welt. Niemand hat mehr Handelsabkommen mit anderen Wirtschaftsregionen. Und kein Mitgliedstaat profitiert mehr vom europäischen Binnenmarkt als Deutschland.

Die AfD bringt einen DEXIT ins Spiel. Hat sie jemals darüber nachgedacht, was das für einen Rückschritt für alle in Deutschland bedeuten würde? Deutschland könnte das laut IW Köln rund 10% seiner Wirtschaftsleistung kosten. Wir sehen es jetzt ja an den Brexitfolgen. Auf Deutschland übertragen könnte ein DEXIT, den die AfD will, einen Wohlstandsverlust von 400 bis 500 Milliarden Euro jährlich bedeuten. Im Exportland Deutschland wären bei einem AfD-DEXIT rund 2,2 Millionen Arbeitsplätze weg. Das ist das Ziel der AfD? Die haben nichts verstanden! Das Gegenteil ist richtig!

Ob Frieden, Freiheit und Demokratie, ob Klimawandel oder Digitalisierung, egal wie groß die Herausforderungen sind...! Als Gemeinschaft von 450 Millionen Menschen haben wir die besseren Antworten zu bieten. Denn diese Herausforderungen können wir nur gemeinsam lösen. Europa ist seit 70 Jahren ein Garant für Demokratie, Schutz und Wohlstand.

Und dieses Europa wollen wir für die kommenden Generationen bewahren. Genau dafür treten wir bei dieser Wahl an.

Ich bin überzeugt denn je, dass die Demokratie selbst unser größter Standortvorteil ist. Wenn im Juni Menschen in 27 Mitgliedstaaten zur Wahlurne gehen, ist das ein Moment, in dem wir das demokratische Fundament unserer Union erneuern, in dem wir uns wieder darauf besinnen, was uns wirklich wichtig ist.

Geschäfte machen kann man überall auf der Welt.  
Aber wo wollen Menschen sich niederlassen und ihre Kinder großziehen?

Da wo die Straßen sicher sind.

Wo sie Perspektiven haben.

Wo alle Zugang zu guter Bildung und Kultur haben – unabhängig vom Geldbeutel.

Wo dauerhafter Frieden herrscht.

Wo alle Menschen Zugang zum Gesundheitswesen haben.

Wo sie sich frei bewegen können, studieren, arbeiten, über Grenzen hinweg, die es nicht mehr gibt.

Wo sie sich etwas aufbauen können, das Ihres bleibt.

Wo der Rechtsstaat gewinnt und nicht die Willkür.

Dafür steht unsere Europäische Union.

Dafür steht die Europäische Volkspartei.

Und dafür stehe ich.

Lasst uns diese Wahl gewinnen.

Lasst uns dieses Europa gemeinsam stärker machen.

Lang lebe Europa!